

Dankbar bezichtigt 0 1919/20

89

Fehlerquellen der praktischen Prüfung.

Von Dr. phil. Hüsey.

Die Psychotechnik ist von Gelehrten entwickelt worden, die in Laboratorien und Versuchsstationen mit aller Ruhe und hinreichender Genauigkeit arbeiten können. Werden ihre Verfahren und ihre Apparate der Unruhe der praktischen Prüfung überantwortet, so bedarf es der Vergegenwärtigung all der zahllosen Fehlerquellen, die den Ausfall eines Prüfungstages täuschend beeinflussen. Wir wollen uns begnügen, einige von ihnen aufzuzählen.

1. Einflüsse des Prüfungsraumes: Ungleichartige Licht- und Beheizungsverhältnisse in den verschiedenen Teilen des Zimmers. Verschiedene Höhe der Versuchstische im Verhältnis zur Körpergröße des Prüflings. Schlechte Akustik. Geräusche oder ablenkende Vorgänge, die nur von einem Teil des Raumes aus wahrgenommen werden.

2. Einflüsse des Prüfers: Ungleichartige Erläuterung der Versuche entweder dadurch, daß nicht jedem dasselbe gesagt wird, oder daß es nicht allen mit dem gleichen Wohlwollen gesagt wird, oder daß die Späteren aus den Mißverständnissen der Ersten Nutzen ziehen können. Ungeduld. Fremder Dialekt, der dem einen Prüfling größere Schwierigkeiten macht, als dem anderen. Persönliche Bekanntheit mit einzelnen Prüflingen. Ungenaue Beachtung der Prüfungsbedingungen, z. B. der gleichmäßigen Ausgangsentfernung des Stiffs beim Treffversuch (S. 31, Bild 4).

3. Einflüsse der Apparatur: Fehler im Apparat, so daß die Grundzahlen nicht mehr stimmen, können noch im Laufe des Prüfungstages selbst sich einschleichen. Fettschichten, Hitze und Kälte können z. B. die Metalle für das Tastgefühl verändern.

4. Einflüsse des Prüflings: Leibliches Unbehagen, das schon z. B. durch Verhalten des natürlichen Bedürfnisses hervorgerufen wird, ferner durch Unausgeschlafenheit, mangelhaftes Frühstück. Wirkung des Weges, Frost, Schweiß, Angst vor dem Prüfungsausfall, durch starke wirtschaftliche Not daheim oder Terror des Vaters. Ehrgeiz. Reizbarkeit durch das stundenlange Zusammensein mit vielen Menschen im selben Raum; manches Kind ist daran noch nicht gewöhnt und scheu. Zufällige Einübung einer oder der anderen Prüfungseigenschaft durch häusliche Liebhaberei. Absichtliche Einübung auf die Prüfungsaufgaben. Befangenheit und Scham.

5. Einflüsse der Bewertung: Die Zahlen ergeben oft zweideutige Werte, weil sie eine Verbindung mehrerer Eigenschaften feststellen; z. B. prüft der große Gelenkprüfer Sinnesgedächtnis und Aufmerksamkeit zugleich. Noch weniger klar sind die Ergebnisse z. B. bei den Versuchen über technisches Verständnis, denn hier wird eine Zeichnung angewendet, wie sie mancher Prüfling vielleicht noch nie gesehen hat, ein anderer vom Vater her oder aus einem Buche wie dem „Universum“ gut kennt.

Die Prüfer müssen sich also bewußt bleiben, daß ihnen ein sehr empfindliches Verfahren anvertraut ist, das, selbst wenn es sorgfältig angewendet wird, immer noch eine gewisse Gefahr in sich birgt. Die mühevollen Arbeit der Wissenschaft kann zerstört werden, wenn nicht die Fehlerquellen, die die praktische Durchführung birgt, nach Möglichkeit vermieden werden.

Meine Erfahrungen mit der Apparatur des psychotechnischen Laboratoriums.

Von Professor Dr.-Ing. G. Schlesinger in Charlottenburg.

Der Unterzeichnete hat jetzt etwa 1 1/2 Jahre hindurch die Prüfung an 800 Lehrlingen geleitet und überwacht und kommt zu den folgenden Ergebnissen aus eigener Erfahrung:

Jemand, der sich mit einem einzelnen Lehrling eingehend befaßt, eine genaue Kenntnis der Anforderungen der Werkstatt besitzt, pädagogisch veranlagt ist, Menschenkenner und sehr urteilsfähig ist, kann in der bisher üblichen Weise ohne großen Aufwand die sehr Tüchtigen und sehr Schlechten feststellen. Bei der Mittelgruppe der mäßig Geeigneten ist eine Differenzierung, wenn die zu prüfende Zahl mehr als 10 übersteigt,

schwierig. Man hat dann an jedem Tage eine relative Rangreihe, die sich nur auf die vorgeführte Gruppe bezieht. Der Vergleich unter sich ist aber fast unmöglich.

Das alles unter Voraussetzung der hohen Eigenschaften des Prüfers selbst.

Hat man es aber mit normalen Prüfern zu tun, die verhältnismäßig jung im Amt sind, die Anforderungen des jeweiligen Berufes nicht kennen, deren Menschenkenntnis nicht erprobt ist, so kommt man zu den Ergebnissen, die so mangelhaft sind, daß ein Mensch, der es mit seiner Verantwortung ernst nimmt, schwere